

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanze.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam	Abonnementspreis	Insertionsgebühren	Jahrgang XIII.
13. Mai 1911.	Mr Darassalam Vierteljährlich 4 Ruyle, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Ruyle. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/10 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika: separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Mk., 60 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanze“, wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk., 50 Heller — 10 Mk. portofrei.	Für die Einzelhefte 50 Pfennige. Mehrere Hefen für ein einmaltiges Inserat 2 Hefen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserats- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/10. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schönbachstr. Berlin Alexanderstrasse.	No. 38.

Berliner Telegramme.

Personalveränderungen im Auswärtigen Amt.

Berlin, 10. Mai (W. Z.). Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Stenrich wurde zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger wurde Geh. Legationsrat Zimmermann ernannt, zu dessen Nachfolger Legationsrat Frhr. v. Stumm.

Auflösung des Landesausschusses der Reichsländer.

Berlin, 10. Mai (W. Z.). In Straßburg wurde der Landesausschuss wegen obstruktioneller Haltung der Opposition geschlossen.

Kämpfe in Marokko.

Berlin, 10. Mai (W. Z.). Aus Marokko wird gemeldet, daß die Kabylen den General Moinier angriffen, jedoch zurückgeworfen wurden.

Neues aus Mexiko.

Berlin, 10. Mai (W. Z.). In Mexiko fanden neue schwere Kämpfe statt.

Bildung eines verantwortlichen Ministeriums in China.

Berlin, 10. Mai (W. Z.). In China wurde das erste verantwortliche Ministerium berufen.

Der Kolonie zum Nutzen, der Heimat zur Ehr!

Von Georg Nicolaus, Hanau.

Goldene Worte, welche von allen Kolonialfreunden als Leitmotiv allen unseren kolonialen Unternehmungen vorangestellt werden sollten.

Wir erleben es jetzt, daß ein allerdings alter Kolonialstaat — Kanada — es in beispielloser Weise versteht, den Strom landwirtschaftlicher Auswanderer aller Kulturstaaten nach Gebieten zu lenken, die jahrhundertlang sogenanntes bad lang für nicht besiedlungsfähig galten.

Wie sehen dort fast ein neues Reich und ein neues Volk entstehen, eine große Provinz sich den alten angliedern. Die alleinige Ursache, welche es möglich machte, jenen entlegenen Gebieten die notwendigen Menschenmengen zuzuführen, ist jedenfalls die unvergleichliche Ansiedlungspolitik Kanadas.

Jetzt, wo es nahezu für erwiesen gilt, daß unsre afrikanischen Kolonien weite Gebiete bergen, in welchen Hunderttausende deutsche Bauern angesiedelt werden könnten, da sollten die maßgebenden Kreise das alte Zaubern aufgeben und mehr, als bisher, diejenigen freigebig unterstützen, die bereit sind, hinüber zu ziehen in das neue Deutschland.

Als die ersten Pioniere den amerikanischen Westen besiedelten, da war niemand da, welcher den Ansiedlungslustigen irgend etwas verbürgt hätte, aber auch keiner dieser Pioniere verlangte eine Bürgschaft; Freiland und Ellenbogenfreiheit war das Lösungswort, mit dem jene nie dagewesene Völkerwanderung nach dem amerikanischen Westen einsetzte, als deren Endergebnis heute vollreiche Staaten, in hoher Kultur stehend, jene weiten Gebiete bedecken, welche ehemals als nicht besiedlungsfähig angesehen wurden.

Wenn wir Gelegenheit hatten, auf unseren Auswandererschiffen all diese rüstigen Jünglinge, diese Männer und Frauen, die alle in den besten Jahren ihre Hoffnungen über das Meer tragen, zu fragen, weshalb sie denn nicht in unsere eigenen Kolonien gehen, dann haben wir hören können, daß alle die Tausende jährlich nur

das Verzeifeln an der eigenen Heimat in die Fremde treibt; ihnen allen fehlt das Vertrauen, daß sie in unsren Kolonien das finden werden, was sie gerade suchen — Ellenbogenfreiheit und Beschonung von jeglicher Bevormundung.

Mitleidig zucken alle mit den Achseln und meinen geringschätzig — in unsren Kolonien, da finden wir ja doch nur das, was wir zu Hause verlassen und dem wir aus dem Wege gehen wollen; ja so mancher ist der Meinung, daß, wenn einer nach Afrika ginge, so tue er am Ende doch gesch. iter, in eine — englische Kolonie zu ziehen, jedenfalls könne er sich dort unter fremden Volke wirtschaftlich freier entfalten, als ihm das bei dem sogenannten Aff. florismus in unsren Kolonien möglich ist.

Leider, muß man sagen, gibt jenen so manche Kunde aus unsren Kolonien anscheinend recht; daß aber einzelne unliebsame Vorkommnisse nicht verallgemeinert werden dürfen und daß man diesen Glauben in jenem Teile unsres Volkes, welches seine Tatkraft und sein Wagemut hinaus in die Fremde treibt, nicht tiefer einwurzeln lassen darf, das sollten die Führer unsrer Kolonialpolitik endlich einsehen lernen.

In diesem verzweifeln Glauben, der uns jährlich Tausende und Abertausende des allerbesten Menschenmaterials entführt, muß Wandel geschaffen werden. Dem Deutschen, der hinausziehen will, muß es zur Gewißheit werden, daß er dort im fernen Südwest- und Ostafrika das Land finden wird, in welchem seiner Tatkraft und seinem Wagemut keine kleinlichen Schranken gesetzt sind, daß er mit einem Wort, bildlich gesprochen, — den Büttel nicht seiner dort wartend findet, dem er in der alten Heimat aus dem Wege ging.

Es soll dem deutschen Landsucher die Gewißheit in Fleisch und Blut übergehen, wie dies so ausgeprägt bei dem englischen und amerikanischen Volke der Fall ist, daß das Vaterland hinter ihm stehen wird, wenn er dort draußen an der Grenze der Kultur, zur Ehre der Heimat, im Kampfe steht, und daß diese Heimat sich eine Ehre daraus machen wird, seiner freien wirtschaftlichen Entfaltung in jeder Weise die Wege zu ebnen.

Wenn dies erst einmal erreicht sein wird, dann wird auch das Vaterland sich nicht mehr über den Verlust von Tausenden und Abertausenden tüchtiger Menschen zu beklagen haben, denn es sind nicht Minderwertige, die über das Meer ziehen, sondern es ist mit der beste Teil unsres Volkes, der freiwillig hinauszieht in einen Kampf, der doch nur ganze Männer — und Frauen, erfordert.

In jenem fernen Lande, das der Deutsche jetzt so schwer und endgültig mit deutschem Blute dem schwarzen minderwertigen Volke abgerungen hat, da sollten auch nicht länger die geeigneten Teile auf den deutschen Kleinstädler harren müssen.

Es kann nicht im Nutzen des Vaterlandes liegen, sich in jenen Ländern zum übergroßen Teile einen feudalen Großgrundbesitz ansetzen zu lassen; in Deutsch-Südwest und in den Hochländern Ostafrikas muß die Zukunft dem deutschen Kleinstädler bereitet werden, mit der sicheren Aussicht auf gedeihliches Emporkommen zu einem freien und wohlhabenden Bürgerstande. Dann wird Afrika einst berufen sein — das deutsche Indien zu werden, nicht aber ein Indien, aufgebaut auf der Unterdrückung eines intelligenten Volkes und dessen schrankenloser Ausbeutung, sondern begründet auf den ersichtbaren Reichtum des Landes und verankert in einem freien und gesicherten Bürgertume.

Je mehr aber die Seele des Volkes sich kolonialem Wissen und Wesen erschließen wird, um so kraftvoller wird der Ruf nach Freiland erklingen, das es auch den Armen und Geringeren ermöglichen kann, sich ein neues und sorgenfreies Dasein zu gründen.

Zwar will man mit Gewährung von Freiland und sonstigen Unterstützungen schlechte Erfahrungen gemacht haben, meines Wissens ist dies aber nur in der Südsee geschehen, welche für den kleinen deutschen Siedler und Bauer schon weit weniger in Betracht kommt, als Südwest oder Ostafrika.

Keinesfalls aber könnten diese angeblichen schlechten Erfahrungen einen vollgültigen Beweis gegen weitere Versuche abgeben, denn, ob mit oder ohne Unterstützungen, ein gewisser Prozentsatz der Siedler wird sich immer nicht bewähren und zurückwandern.

Vor allem aber muß diesen Versuchen entgegengehalten werden, daß zu diesen eben nicht das uns zur Verfügung stehende beste Menschenmaterial verwendet werden konnte — denn dieses meldet sich ja nicht zu solchen Versuchen, es wandert eben in hoffnungslosem Pessimismus über unsre Verhältnisse nach andren Ufergebieten aus.

Ein schlagender Beweis hierfür dürfte das jüngste Auswandern jener heftigen Landeskulte von der Mainzer Siedlungsgesellschaft auf genossenschaftlicher Grundlage sein, die vor knapp Jahresfrist nach Brasilien auswanderte; auch ihnen fehlte der Glaube an die heimatischen Kolonien, und so ziehen sie lieber dahin, wo sie früher oder später rettungslos ihr Volkstum aufgeben müssen, zum Schaden unsres Volkes. (Die Deutschen Kolonisten.)

Der Massenworte in Ostafrika.

Von Hans Pasche.

In dem deutschen Ostafrika ist etwas vor sich gegangen, was die Entrüstung weiter Kreise in Deutschland hervorrufen würde, wenn es hier in seinem ganzen Umfange erkannt werden könnte: Durch eine Verordnung des Gouverneurs vom 14. August 1910 wurde, auf Grund eines Gerüchtes, daß die Rinderpest achtzig Kilometer nördlich der deutschen Grenze bestünde, bestimmt, daß Europäern und Farbigen auf einem Streifen vom 50 Km. Breite südlich der ganzen Nordgrenze der Kolonie der Abschluß von allem Wild mit Ausnahme einiger Arten freigegeben werde.

Es sollte ein „möglichst wildloser“ Streifen geschaffen werden. So weit haben wir es gebracht: ein wildloser Streifen in dem wildreichsten Gebiet der Erde! Um das zu erreichen, wurden die Kompagnien der schwarzen Soldaten von Moschi und Kruscha und die Polizeieinheiten von Tanga und Wilhelmstal zur Grenze kommandiert. Außerdem wurden „mehrere Hundert farbige Hilfskrieger“ (Maffai) angeworben und es begann ein großes Morden, dem Tausende harmlose Gazellen, Hartbeeste, Gnus, dem Büffel, Giraffen und Elefantilopen zum Opfer fielen. Einen Monat lang dauerte das offizielle Blutbad, dann galt es als festgestellt, daß in dem fernen britischen Gebiet keine Rinderpest herrsche, und die Sicherheitsmaßregeln wurden aufgehoben.

Der Vorgang ist für jeden, der Ostafrika liebt, schmerzlich; denn es handelt sich hier gerade um die Gebiete, die durch ihren Reichtum an Tierleben viele deutsche Männer zu begeisterten Schilderungen angeregt haben. Zu Schilderungen, die tief in das deutsche Volk hinein bekannt wurden und in vielen jungen Herzen den Wunsch erweckt haben, die schöne deutsche Kolonie zu sehen. Hier hat Eiermaler Kuhnert seine schönen Bilder gemalt, hat Schillings als erster die vielen, werblichen photographischen Aufnahmen gemacht, hier hat der Herzog Adolf Friedrich die Lust zu größeren Reisen bekommen, als er, auf Jagd, das Zeltleben der Steppe kennen lernte.

Wundervoll war, was die Massaissteppe bis heute dem Auge des Wanderers bot. Als ich im September 1906 westlich vom Kilimandjaro reiste, beobachtete ich an einer Stelle, wo die Gletscherbäche des Berges in der sonnigen Steppe versickern, das reichste Zusammensein von Tierformen und Arten. Im Dickicht des Waldes brachen Elefanten; Kolobusaffen sprangen in den Baumkronen; Kaffernbüffel standen in der Nähe der Bäche. Plumpe Nashörner folgten ihrem Wechsel durch die Sansevieriensteppe, wo scheue Rudu und Giraffengazellen lebten. Da waren auch die frischen Fährten von Löwen und Hyänen, und wenn ich aus dem dichten Busch oder von einem Hügel in die offene Steppe sah, dann sah ich in paradiesischem Zusammenleben Herden von bunten Zebras, Gnus und Hartbeesten, von langgehörnten Oryx und massigen Elefantilopen. Dazwischen weideten Grant- und Thomson-

gazellen und die auffallenden Gestalten von Straußen. Im nassen Schilfsarale, zwischen Buschgruppen, stürzte ich Niedböcke und Buschböcke auf. Daneben, im lichten Azazienwalde, sprangen die entzückenden Schwarzferrenantilopen wie Guambillale in tollen Sprüngen umher. Oft erfreute mich auf heimlichen Büschwegen der Anblick von Zwergantilopen, Bergriebböcken und Warzenschweinen; Bavianen und Meerfägen turnten in den Mimosen bei meinem Zelt. In später Abendstunde zogen riesige Giraffen vorbei. Ich sah Leoparden und, in der Morgenstunde am Miß, ein großes Rudel Steppenhunde; beobachtete am Wasser Flüge von 1000 Perlhühnern und Wachteln, Adler, Geier, Marabu, Trappen und Sekretäre. Ich erschlug eine Buffotter und eine Riesenschlange und sah die Fährten von vielen kleinen Katzen und anderen Säugetieren. Flußpferde und Krokodile lebten in der Nähe.

Dies Arabisches ist dort nicht mehr; kann aber an anderer Stelle unter wirksamem Schutz erhalten oder wieder geschaffen werden.

In Deutschland haben wir eingesehen, wie notwendig uns die Natur ist, wie wichtig uns die Wildnis. Mit großen Opfern an Arbeitskraft, Geld und Zeit schaffen wir mühsam aus den Resten, welche uns die Vernichtung gelassen hat, Naturschutzparke, die uns helfen sollen, die Sinne unseres Volkes frisch und für die ganze Größe der Schöpfung empfänglich zu halten. Das soll unsere Phantasie beleben, soll unserer Dichtung und Kunst dienen, soll uns in seinem letzten Zweck Lebenslust und Tatkraft geben, die deutschen Naturschutzparke sind das Werk der Sehnsucht vieler edelgedenkender Menschen die erkannt haben, wie verderblich es ist, wenn das Streben nach Erwerb unser Volk von der Natur trennt. Und während diese große und schöne Bewegung in Deutschland Wurzel faßt, veräuert Deutschland in unbegreiflicher Gleichgültigkeit die Gelegenheit, durch ein Nachwort große Naturschutzparke zu erhalten, die nicht erst geschaffen zu werden brauchen. Unsere Naturfreunde, unsere Jäger, wissen es wohl noch nicht, welche ein Schutz uns im fernen Afrika anvertraut worden ist; sie würden sonst in einem allgemeinen Protest fordern, daß das Tierleben jener Gebiete so geschützt werde, wie man es von einem hochstehenden Volke mit tiefer Naturliebe und achtsamem Jägerhandwerk erwarten muß.

Ein ostafrikanischer Naturschutzpark kann ein Nationalheiligtum sein. Weshalb muß denn die Wildvernichtung der Ansiedlung um Jahrzehnte vorausziehen? Es gab doch einmal eine Zeit, in der es hieß: „je weniger Kolonialbesitz, desto besser“. Wenn nun Deutsch-Ostafrika einige hundert Geviertmeilen kleiner wäre; für absehbare Zeit hätten wir Platz genug, dem Ansiedler sein Land zu geben! Und müßten ruhig zusehen, wie Grenznachbarn das Großwild leben lassen, obwohl wir es für eine Gefahr unserer Kinder ansehen.

Vielleicht haben die Gelehrten recht, wenn sie dazu raten, das Wild zu vernichten; unverständlich ist aber, daß man sich etwas von solcher Maßregel verspricht, in einem Gebiet, das an ein britisches Wildschutzgebiet grenzt. Der eine Jagdbesitzer schlägt alles tot; der Nachbar läßt alles leben. Und das Wild wandert! Unverständlich ist auch dies: das Wild muß als seuchenfrei angesehen worden sein; denn sein Fleisch, die Felle und Gehörne wurden in die Ansiedlungsgebiete mitgenommen! Dadurch entstand erst die Seuchengefahr!

Wer will heute noch bestreiten, daß der Wildreichtum jener Gebiete für das deutsche Volk einen Wert bekommen hat? Trotzdem haben wir kein Verständnis für den Wildschutz, tun so, als ob einer, der Wild leben lassen will, ein Feind der wirtschaftlichen Erschließung sei! Deutschland ist nicht einmal dem internationalen Abkommen über die Jagd auf afrikanisches Großwild beizutreten.

(Nachdruck verboten.)

Die Theaterprinzessin.

[12 Roman von Fr. Lehne.

Sie befreite sich aus seinem Arm. „Mein Gott,“ rang es sich von ihren Lippen, und in tiefer Scham erbeute ihr Körper. Jetzt konnte sie das Ungeheuerliche nicht fassen, das sie begangen — einen Mann zu küssen, der ihr bis heute stets wie ein Fremder begegnet war! Aber es war da etwas in ihr gewesen, etwas Uebermächtiges, das sie förmlich dazu gezwungen, den kaum auftauchenden Gedanken auch schon auszuführen, denn sie liebte ja den Mann aus der Tiefe ihres heiß empfindenden Herzens, hatte ihn geliebt, so lange sie ihn kannte, vom ersten Sehen!

Er zog ihr die Hände vom Gesicht und hielt sie fest. „Du, Du, warum weinst Du denn? nicht weinen! ich kann die Tränen nicht sehen, Du holdes Mädchen.“ „Ich wollte gut machen, was Sie nicht vergessen konnten.“ stammelte sie, das Antlitz von tiefer Blut überglommen.

„Weil ich es nicht wollte, um mich gegen Dich zu wehren! Ich bin Dir ja immer gut gewesen, Mädel, und eben darum hab' ich meiner Woll lustig aufrecht erhalten! Aber nun hab' ich's doch vergessen.“

Er umschlang sie von neuem. „Inge, Du Süße, Du liebst mich doch.“

Sie nickte und lächelte unter Tränen. „Wüßtest Du, wie sehr, Du lieber, böser Mann.“

So selbstverständlich kam das „Du“ von beider Lippen, und selig sahen sie sich an.

„Warum hast Du mich nur so gequält und Dich! Ich war manchmal so unglücklich,“ sagte sie leise.

Es scheint so, als ob eine junge Kolonialmacht wie Deutschland, trotz eigener alter Kultur, in allen Fragen selbst Erfahrungen sammeln muß und nicht von den alten Kolonialmächten lernen kann. Ein Land hat es miterlebt, wie das Wild in Südafrika vernichtet wurde, hat seine Erfahrungen gesammelt und handelt jetzt danach. England zeigt, daß man den Elefanten schützen kann. Britisch-Ostafrika ist weltbekannt, weil sein Wildschutz das Land zu einer Sehenswürdigkeit macht. Die Sportsleute, Männer von Ansehen, wie Theodore Roosevelt, wie jetzt die bayerischen Prinzen, gehen dorthin, um zu jagen. Deutsch-Ostafrika hat die gleichen, reichen Jagdgebiete, hält aber an mangelhaften Jagdgesetzen fest, „weil man ein Gesetz, das gegeben wurde, nicht so bald wieder ändern kann.“ Auch wenn es unzureichend ist. Weshalb kann man's nicht ändern? Weil das Ansehen des Gesetzgebers leiden könnte? Das leidete mehr, wenn ein ungenügendes Gesetz bestehen bleibt, als wenn es von einsichtigen Praktikern geändert wird. Der Massenmord unschuldiger Tiere ist jetzt einmal Veranlassung, zu fragen, weshalb es in Deutsch-Ostafrika veräuert wird, dem Wild den ausreichenden Schutz zu geben, zu dem andere Kolonialmächte sich entschlossen haben.

Alle Achtung auch vor der Verechtigung und der Gewissenhaftigkeit, mit der die Verordnung des Gouverneurs zustande gekommen ist; aber hier gilt es doch, festzustellen, daß ein großer Teil des deutschen Volkes nicht mit solcher Denkart einverstanden sein kann. Wir wollen den Schutz der Natur, sind längst darüber hinaus, nur den für einen ernsthaften Menschen zu halten, der tagtäglich von „wirtschaftlichen Werten“ spricht und alles unbeachtet läßt, was nicht sofort den Säckel füllt. Wir wollen auch das achten, was nur dazu dient, der Jugend das Herz höher schlagen zu lassen, und brauchen, wenn wir für die Erhaltung der afrikanischen Tierwelt in der Wildnis sprechen, gar nicht erst vorzurechnen, daß auch wirtschaftliche Werte dadurch erhalten werden.

Tägliche Mundschau.

Dernburgs Zukunftspläne.

— Ueber die Zukunftspläne des Staatssekretärs a. D. Dernburg sind schon mancherlei Kombinationen gemacht worden. Wie der „Deutschen Ztg.“ von ihrem parlamentarischen Mitarbeiter gemeldet wird, verlautet jetzt, Dernburg werde in die Direktion der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft übertreten und als besonderes Arbeitsgebiet „die Elektrifizierung Chinas und Japans“ übernehmen.

Die künftige Landesverteidigung Südafrikas.

Der vom General Smit dem Parlament der südafrikanischen Union vorgelegte Plan für die Landesverteidigung besteht aus drei Hauptpunkten.

Den Kern soll eine verhältnismäßig kleine kampfbereite, leicht zu mobilisierende Streitkraft bilden, nach dem Muster der jetzigen britischen Schützen vom Kap. Diese Abteilungen würden mit Artillerie ausgerüstet werden und in Friedenszeiten den Polizeidienst übernehmen. Die große Schwierigkeit würde in der Fraae liegen, wie eine Reserve für den Kriegsfall beschafft werden könnte.

Die zweite Idee ist, Streitkräfte nach dem Muster von Lord Kitcheners Plan für Australien auf Grund der allgemeinen Dienstpflicht aufzustellen. Das Gebiet der Union wäre in einzelne Distrikte einzuteilen, die unter der Aufsicht von Instruktionsoffizieren stehen würden. Alle Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren müssen an den jährlichen Manövern teilnehmen.

„Ja, Du hast recht — warum jetzt aber bist Du mein, sprich nicht mehr davon! Es ist vergangen, begraben mit dem alten Jahr und wie beglückend fängt das neue für uns an! Ich halte Dich in meinem Arm, wie ich es mit in meinen seligsten Träumen vorgestellt habe und nun lasse Dich küssen, Geliebte.“

Sie schloß die Augen, legte die Arme um seinen Hals und ließ sich küssen von ihm, der ihres Herzens Seligkeit war.

„Nun hast Du eine Heimat, meine Inge, bei mir —“ flüsterte er, und sie nickte und barg ihren Kopf an seiner Brust.

„Und nun wirst Du bald mein geliebtes Weib. Doch als meine Braut mußt Du auf die Bühne verzichten,“ sagte er ernst.

„Was tue ich nicht alles für Dich!“ entgegnete sie innig. „Wie Du willst, so füge ich mich.“

Er zog von seinem kleinen Finger einen köstlichen Brillantring und schmückte ihre Hand damit.

„So, mit diesem Ring fessle ich Dich an mich, und keine Macht der Welt soll mir Dich entreißen,“ sagte er feierlich.

Ein ängstlicher Zug glitt über ihr Gesicht.

„Dietrich, denkst Du an Deine Eltern? Ich weiß durch die Baronin, daß Deine Mutter andere Pläne mit Dir hat.“

„Lasse das Deine Sorge nicht sein, mein Viehling. Hab' mich lieb und bleibe mir treu, das ist mir die Hauptsache, und um das andere kümmerst Dich nicht! Ich werde die Schwierigkeiten überwinden.“

Lachend hob sie da den Kopf.

„Still Du, ich glaube, man kommt! Geh jetzt, Lieb-

Der Eintritt ist freiwillig; wenn das nicht ausreichen sollte, werden Auslosungen stattfinden.

Was die Küstenverteidigung anlangt, so schlägt General Smit vor, beträchtliche Summen für die Befestigung und Armierung von Kapstadt und Durban auszugeben. Die Besatzung soll zum Teil aus Südafrikanern, zum Teil aus regulären britischen Truppen bestehen, die von der Union zu unterhalten wären. Unmöglich würde man die britischen Truppen entbehren können, und als Ziel betrachtet der General eine Bürgerarmee mit Reservisten, die in nicht zu ferner Zeit eine Stärke von 100 000 Mann erreichen würde.

Dieser Plan wird wahrscheinlich die Zustimmung einer Mehrheit finden. Aber es ist eine andere Frage, ob man in den Hauptquartieren in London und Indien eine sehr große Genugtuung darüber empfinden wird. Wird diese Bürgerarmee eine Abteilung nach dem Persischen Golf, über den Indischen Ozean oder den Pazifik zu senden vermögen?

Kopfschutz gegen Moskitostiche.

Mit einer Chemiker-Erfindung beschäftigt man sich jetzt in verschiedenen Kreisen Südamerikas, sowie auch in anderen Gegenden der heißen Zone, die unter der Belästigung von Moskitos und anderen Plagegeistern schwer zu leiden haben. Sie bietet einen wirksamen Schutz gegen derartige Belästigung. Deshalb geht ein Konsortium in Rio de Janeiro damit um, die Erfindung zur alleinigen Verwertung zu erwerben; aber auch in Deutschland und anderen Ländern des europäischen Kontinents, namentlich in sumpfigen Gegenden, wo man die Insektenplage sehr schmerzlich empfindet, interessiert man sich lebhaft für die Chemiker-Erfindung, die, so einfach sie an sich ist, doch zweifellos regste Beachtung verdient. Sie besteht aus einer Kopfhülle, deren Konstruktion und Gebrauchsweise alle anderen ähnlichen Vorrichtungen an praktischer Verwendbarkeit und sicherem Erfolg übertrifft. Man hat schon Masken, Schleier u. a. m. gegen die Belästigung durch Insekten anzuwenden versucht, aber überall haben entweder die kleinen Lebewesen einen Durchschluß gefunden oder die Anwendung des betreffenden Insekten-schutzes war so un bequem und so kompliziert, daß man bald wieder davon absah. Der Gegenstand der neuen Chemiker-Erfindung gibt die Gewähr, daß man selbst inmitten dichtesten Insektennebel nicht die geringste persönliche Belästigung verspürt. Die Kopfhülle ist so konstruiert, daß sie weder Auge, noch Nase, Mund oder Ohr irgendwie belästigt; sie ist ebenso schnell anzulegen als bequem zu tragen. Unerschüt kann man im Freien der Ruhe pflegen, wenn die Strahlen der Sonne die Insekten zu lebhaften Attacken auf die menschliche Haut verlocken. Die Kopfhülle wurde dem Erfinder, Herrn Paul Hempel, Chemiker, Zwickauer Straße 105, vom Kaiserl. Patentamt in Berlin durch Patent Nr. 230 274 Klasse 33 d, Gruppe 8, geschützt. Es heißt in der Patentschrift unter anderem: „Gegenstand der Erfindung ist eine Kopfhülle gegen Insekten aller Art. Insbesondere soll sie benutzt werden beim Schlafen im Zimmer oder im Freien in der Gartentaupe oder Hängematte, sowie in tropischen Ländern als Schutz speziell gegen die Moskitos und sonstiges Ungeziefer. Aber auch für den Inker ist die Neuerung sehr von Nutzen, z. B. beim Ausnehmen der Bienenstöcke, da sie den jetzt gebräuchlichen Schutzmasken aus Draht gegenüber viel mehr Vorteile bietet. Ein besonderer Vorteil ist darin zu erblicken, daß die neue Kopfhülle bedeutend wohlfeiler und viel leichter ist, als alle bis jetzt zu diesen Zwecken gebräuchlichen Vorrichtungen.“

ster, und lasse mich einen Augenblick allein, ich mag jetzt keinen andern sehen, sorge dafür.“

„Aber nicht ohne Abschied,“ und wieder küßte er sie, bis sie ihn endlich sanft von sich drängte.

Nur zögernd folgte er ihrem Wunsch. Er konnte sich nicht von ihr trennen; aber näher kommende Stimmen ließen ihn vorsichtig sein und den Ausgang durch eine andere Tür nehmen.

Ingeborg war allein. Sie hatte beide Hände auf ihr Herz gedrückt. „Wie bin ich doch glücklich! Mein Gott, wie danke ich Dir,“ flüsterte sie.

7.
Der junge Offizier verhehlte sich keineswegs, daß sich einer Verbindung mit der schönen Künstlerin große, ja kaum zu überwindende Schwierigkeiten entgegenstellen würden. Vorläufig kümmerte ihn das aber wenig, ihn beglückte vor allem der Gedanke: sie ist Dein, die Schranken zwischen euch sind gefallen, und in welcher Weise! Fast meinte er noch den seligen Schreck zu spüren, als er ihre weichen Lippen so unermutet auf seiner Wange fühlte und er das holde Geschöpf an seinem Herzen hielt.

Vor Freude und Erregung hatte er kaum in der Nacht schlafen können, und am Neujahrs Morgen war er auch schon verhältnismäßig früh auf. Er blickte nach dem Wetter, es war ein frohlicher, blendender Wintertag. Der Schnee funkelte und glitzerte unter den Strahlen der Sonne.

Voll froher Laune sah Dietrich die eingelaufenen Briefe durch, bis er auf ein Schreiben seiner Mutter stieß; er las es, rynzelte ärgerlich die Brauen und warf es bei Seite. Daß sie ihm mit diesen alten Geschichten

Aus unserer Kolonie.

Ubona. Unter den Kindern des Lumben Mangera, 1/2 Stunden westlich des Militärpostens Ndjombe in Ubona, ist Malaria ausgebrochen. Auf Grund der Verordnung betr. Bekämpfung der Fieberchen vom 27. Februar 1909 (Amtlicher Anzeiger No. 6) wird über den Ort und die dazu gehörigen Weiden die Sperre gegen Zutritt und Durchtrieb von Kindern, Ziegen, Schafen, Einhufern, Schweinen und Hunden verhängt.

Bezirk Wilhelmstal. Unter den Kindern der Pflanzung Hedderode und der Dörfer Tamba (am Fuße des Süpparegebirges an der Nambarabahn) und Mbuyum (am Pangani oberhalb Buiko) ist das Malariafieber ausgebrochen. Lieber die genannten Gebiete ist auf Grund der Verordnung betreffend Bekämpfung des Malariafiebers vom 29. Dezember 1910 (Amtl. Anzeiger Nr. 41) die Sperre verhängt worden.

Sabora. Welchen Einfluß der Bahnbau sowohl als auch die Aussicht, die unser Ort als späterer Bahnkreuzungspunkt haben wird, auf die geschäftliche Entwicklung unserer Stadt ausübt, beweist die Tatsache, daß auch seitens der Firma Traur, Stärken & Devers eine Filiale in eigens erbautem Hause in allernächster Zeit hier eröffnet werden wird. Hoffen wir, daß dies nicht die letzte Export- und Importfirma sein möge, die es, jedenfalls mit Erfolg, versuchen wird, den sich noch immer z. T. in arabischen Händen befindlichen Handel an sich zu reißen — mit Unterstützung unserer Landesleute.

Zum Wächterprozeß.

Die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau bringt einen längeren Bericht über den Verlauf des Wächterprozesses. Derselbe ist jedoch bei der Fülle des dort erörterten Materials so lückenhaft und die einzelnen Auszüge der Zeugen sind bisweilen so kurz und mißverständlich, daß sich in mancher Hinsicht kaum ein klares Bild gewinnen läßt; obgleich auch unserer Redakteur den Verhandlungen beigewohnt hat und eine Berichtigung für uns ein leichtes wäre, enthalten wir uns jedes Urteils in der Sache, bis das Obergericht gesprochen hat.

Lokales.

Am morgigen Sonntag, wird Herr Pfarrer Kriebel in der hiesigen evangelischen Kirche seinen Abschiedsgottesdienst halten. Am Sonntag den 21. ds. fällt der Gottesdienst aus und am Himmelfahrtstage, als am 25. Mai, findet die Einführung des Nachfolgers von Pastor Kriebel, Herrn Pastor Willerbach, im Auf-

frage des Evangelischen Dienstes statt. Zu beiden Feiern ist die Gemeinde, freundlichst eingeladen.

— Zu Mitgliedern des Bezirksrats des Bezirks Darassalam wurden ernannt: Kaufmann Wisse, Rechtsanwalt Müller, Brauereibesitzer Schulz, Superintendent Klamroth, Inspektor Basse; zu stellvertretenden Mitgliedern: Kaufmann Ott, Prov. Vater Ruedl, Apotheker Stiegel, Sattlermeister Becker, Pflanzungsleiter Wichmann.

— Infolge Aenderung des Eisenbahnfahrplanes erfolgt vom 15. Mai ab zu den Personenzügen nach Kilossa die letzte Leerung der Stadtbriefkästen am Tage des Zugabgangs um 6³⁰ Vorm., der Posthausbriefkasten um 6⁴⁵ Vorm. Zu den Materialzügen werden wie bisher die Stadtbriefkästen um 4³⁰ Nachm., die Posthausbriefkästen um 5 Uhr Nachm. am Tage vor Zugabgang geleert. Einschreibbriefe und Pakete nach Orten jenseits Kilossa (Mpapua, Todoma usw.) werden nur mit dem durchlaufenden Personenzug am Montag von hier abgeschickt.

Die Ausgabe der mit den Personenzügen am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 5³⁰ Nachm. hier eintreffenden Post findet für die Inhaber von Schließfächern jeweils nach dem Eintreffen, für die übrigen Adressaten am nächsten Morgen bei Dienstbeginn statt.

— Wohnung der Gemeindefrauen. Die Gemeindefrauen haben eine neue Wohnung bezogen. Sie wohnt jetzt im großen Vorgelddhaus am Wismann-Denkmal, vorn 1 Treppe rechts. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwester im Monat September den ihr zustehenden Urlaub nehmen wird. Wir weisen noch darauf hin, daß die Schwester nicht durch die Pflege von Wöchenerinnen da ist, sondern durch bei allen anderen Krankheiten, wo ihre Hilfe in der Familie gebraucht wird, hilfreich zur Hand geht. — Die Pflege der Schwester ist im Prinzip unentgeltlich; doch wird erwartet, daß diejenigen, die dazu pekuniär imstande sind, dem hiesigen Schwesternfonds fürs Pflegen einen kleinen Beitrag stiften.

— Die Kinematographen-Vorführungen des Herrn Weyelsen haben dank des vorzüglich arbeitenden Apparates und der wirklich gut gelungenen Aufnahmen bisher stets ein volles Haus gebracht. Die heute Abend stattfindende Vorführung bringt wieder ein vollständig neues Programm.

— Baumwollsaat. Die hiesige Vertretung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees macht sämtliche interessierten Plantagenbetriebe und Kleinsiedlungen darauf aufmerksam, daß Saatbestellungen hiesiger und ägyptischer Herkunft frühzeitig einzureichen sind, da solche Bestellungen, die nach dem 1. Oktober a. c. eingehen, eventuell nur teilweise, solche nach dem 1. Januar 1912 überhaupt nicht berücksichtigt werden können. Während Plantagenbetriebe die Saat lediglich zum Selbstkostenpreis berechnet wird, erhalten

bedürftige Kleinsiedler für Versuchszwecke kleine Baumwollsaat ab Lager Darassalam gratis. Diese bleibt allerdings nur bis zum 1. Oktober d. J. im Vertretung des K. W. K. aufbewahrt, daß sie nach dem im Vorjahre bekannt gegebenen Bedingungen erklaffige, einwandfreie, in der Kolonie gezüchtete Mitafisi, Hoffi- und Uganda-Baumwollsaat zu kaufen beabsichtigt und bittet um Einreichung von Offerten unter Quantitätsangabe.

— Die Südleitung ist wieder in Ordnung.

— Postschluß zu dem am 19. ds. Mts. von Zanzibar nach Europa abgehenden Dampfer „Goethe“ der Union Castle Line am Donnerstag, den 18. Mai abends 6 Uhr. Der Anschluß von hier aus nach Zanzibar wird durch einen Gouvernementsdampfer hergestellt.

— Zahnarzt Friedrich ist von seiner Reise nach Nambara wieder hier eingetroffen.

— Club. Da die Musikkapelle abwesend ist, fällt das Konzert am Dienstag den 16. Mai aus. Das nächste Club-Konzert findet am 23. Mai, abends 7/8 Uhr statt. Anmeldungen zum Abendessen werden rechtzeitig erbeten.

Zur gest. Beachtung!

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebnis gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Schluß der Inseratenannahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags. — Größere Inserate bitten wir, damit dieselben auch technisch gut ausgeführt werden können, bis spätestens abends vor dem Erscheinungstage aufzugeben.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 21 der „Amtlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika.“

Söhnlein

Rheingold

den feinsten Marken Frankreichs ebenbürtig!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

kommen mußte! Sehr deutlich hatte sie ihm in dem Neujahrsbriefe zu verstehen gegeben, daß sie es für nötig halte, wenn er bald und ernstlich an eine Heirat denke, und sie müsse ihm wiederholen, daß nach ihrer Ansicht keine so gut zu ihm passe, wie Valerie Blettenbach.

„Meinst Du, liebe Mutter?“ dachte er, „da kenne ich doch eine andere.“ Und bei dem Gedanken an Inge kam die große Sehnsucht über ihn, sie wiederzusehen.

Er warf seinen Mantel über, bestellte in einem Blumengeschäft ein kostbares Arrangement und ging nach der Straße, in der sie wohnte. Vielleicht fügte es der Zufall, daß sie sich begegneten. Es war aber nicht so. Einige Male ging er auf der anderen Seite auf und ab und blickte nach ihren Fenstern; sie waren durch Stores verhüllt und reich mit Blumen geschmückt. Endlich ging er, kurz entschlossen, vor ihre Wohnungstür. Auf sein Klingeln öffnete ihn ein hübsches adrett gekleidetes Stubenmädchen. „Das gnädige Fräulein ist ausgegangen.“ Gnädiges Fräulein empfängt überhaupt nicht.“ fügte sie mit einem mißtrauischen Blick auf seine Uniform hinzu.

Er lächelte amüsiert.

„Na, meine Karte werden Sie aber wohl gütigst abgeben, nicht wahr?“

Das hätte er sich ja wohl denken können; er mußte, wie abgeschlossen Ingeborg in ihrer Wohnung sich hielt.

So war es mittlerweile zwölf Uhr geworden. Er rief einen vorbeifahrenden Taximeter an und fuhr nach Frau von Franzius. Diese war soeben von einem Spaziergang heimgekommen und stand noch im Hut und Mantel da.

„Grüß Sie Gott, Steined. Das neune ich Ueber-taschung.“ Galant küßte er ihre Hand.

„Die Sehnsucht trieb mich her.“

Schelmisch lachte sie ihn an.

„Wer das glaubt? Wahrscheinlich werden Sie wieder mal etwas auf dem Herzen haben! So, bitte, treten Sie ein und trinken ein Glas Portwein mir zur Gesellschaft mit, ich bin ganz durchgefroren.“

„Vor allem möchte ich nochmals meine Neujahrs-wünsche darbringen und mich erkundigen, wie Ihnen der geistige Abend bekommen ist.“ Er nahm von dem Wein, der ihm soeben gereicht wurde. „Ich gestatte mir auf Ihr Wohl.“

„Na, lieber Ditz, nun schießen Sie los und erleichtern Ihr Herz; man sieht ja förmlich, wie schwer etwas darauf lastet.“

„Nein, im Gegenteil, diesmal vorbei getroffen,“ lachte er, mein Herz ist so leicht und froh, können Sie es erraten — ich habe mich verlobt.“

„Verlobt? Ditz, Sie treiben doch keinen schlechten Scherz mit mir?“ Förmlich erschrocken sah Frau von Franzius aus. „Nein, nein, auf Wort! Es drängt mich, Ihnen zuerst davon zu sagen, was vorläufig auch noch nicht gleich offiziell sein kann und deshalb geheim bleiben muß. Doch Ihnen diese Tatsache zu verschweigen, wäre ein Unrecht.“

Er lächelte etwas; denn er sah, wie Frau von Franzius darauf brannte, den Namen seiner Erwählten zu hören; er wollte sie ein wenig quälen, deshalb auch die etwas umständliche Einleitung.

„Und umfomehr,“ fuhr er fort, „umfomehr, da ich mein Glück bei Ihnen gefunden habe.“ Er machte eine kleine Pause. „Es ist nämlich Inge Roland.“

Da sprang Frau von Franzius jäh auf; sie schien ernstlich böse. „Ach, gehen Sie, Ditz, es ist nicht hübsch von Ihnen, mich so zum Besten zu haben!“

„Aber nein, liebste, gnädige Frau —“ er hielt ihre Hand fest und bat: „Hören Sie mich doch ruhig an, es ist ja.“ Und er erzählte ihr von seiner früheren Bekanntschaft mit Ingeborg Ellguth und wie er sie dann hier als gefeierte Künstlerin wiederersehen, wie seine Liebe immer tiefer geworden sei, und daß Inge nun als schönstes Neujahrs-geschenk die seine geworden sei! In's höchste erstaunt und überrascht hörte sie ihm zu; das hätte sie nimmer gedacht!

„Das ist ja alles recht schön und gut, lieber Ditz, und meines Einverständnisses und meines Glückwunsches zu Ihrer Wahl können Sie ja sicher sein! Aber was werden Ihre Eltern sagen? Willkommen wird ihnen diese Schwiegertochter trotz ihrer hervorragenden Eigenschaften nicht sein.“

„Davon bin ich auch überzeugt, hoffe aber, daß ich alle Schwierigkeiten überwinden werde.“

„Sind Sie dessen so sicher?“ fragte die Baronin ernst. „Schließlich wäre der Widerspruch Ihrer Eltern gar nicht so ungerechtfertigt, eine Künstlerin, eine Dame vom Theater.“

Er war ein wenig ungeduldig geworden.

„Ich bitte Sie, wieviele meiner Standesgenossen haben doch Bühnenkünstlerinnen heimgeführt — ist denn das etwas so Seltenes, Aufregendes?“

„Für die Familie, die es trifft, jedesmal,“ bemerkte sie trocken, „berücksichtigen Sie die strengen Anschauungen besonders Ihrer Mutter, der eine bürgerliche Schwiegertochter schon undenkbar wäre, um-wiewiel mehr eine Schauspielerin.“ (Fortf. folgt.)

Traun, Stürken & Devers. G. m. b. H.
Daressalam, Kilossa, Dodoma.

Bretschneider & Hasche. G. m. b. H.
Daressalam.

Neue Warenankünfte per Dampfer „König“:

Henkell Trocken, Grätzer Bier, Stout „Marke Bulldogge“, Portwein, Whisky „House of Lords“ und „Glenara“, „Favraud“ und „Hennessy“-Cognac, Goldwasser, Kurfürstlicher Magenbitter, Steinhäger, Benediktiner, Pfefferminz-Likör, Rabensteiner Sprudel; Palästina-, Bordeaux- und ital. Rotwein, eigener Abzug.

Bordeaux-Rotwein in kleinen Fässern à 22—23 Liter.

Roher und gekochter Schinken, Cervelatwurst in Leinen, Blutwurst in Staniol, Wurst in Dosen à $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd. Frankfurter Wurst à 4 und 6 Stck. Ochsenzunge und Gänseleberpastete.

Tilsiter, Limburger, Schweizer und Edelweißkäse.

Rheinische und kalifornische Früchte, alle Sorten. Fruchtgelee, Jam, Orangen-Marmelade, kandierte Früchte, Pflaumenmus in 1, 2 u. 5 Pfd.-Dosen, Apfelkraut, Zwetschen in Essig.

Sämtliche Kolonialwaren und getrocknete Früchte, in Dosen und ausgewogen.

Tafelbutter, Kochbutter, Pflanzenbutter, Hamburger Schmalz und Gänseschmalz.

Schokoladen von Riquet, Sarotti, Suchard, Gala Peter und Cadbury. Blockschokolade, englische Drops.

Koffeinfreier Kaffee „Hag“; Kathreiners Malzkaffee.

Sämtliche Fabrikate von Knorr.

Maggis Suppenwürze, Bouillon-Kapseln, Suppenwürfel. Worcester-Sauce, Tomaten-Sauce und Purée.

Fischkonserven: Hummer, Caviar, Sardellen, Sardinen, Sprotten, Lachs in Scheiben, geräucherte Bücklinge, mariniertes und geräucherter Aal, Kippered- u. Salzheringe, Anchovis-Paste und Sardellenbutter in Dosen u. Tuben.

Gewürze jeder Art, Gelatine, Senf und Senfpulver.

Stärke, Seifenpulver, Waschsoda, Schicht-Seife, Sunlight-Seife, Wäscheblau, Chlorkalk.

Biskuits: englische und deutsche Fabrikate, Salzbrezel, Friedricksdorfer Zwieback, Dumpfknittel, Schwarzbrot und Istri-Brot.

Dr. Hommels Haematogen.

Unsere bekannten Hamburger Cigarren-Marken:

Pizaro, Codicil, Flor del Rio, El Art, Grandiosa.

===== **Echte Importen. Dimitrino-Cigaretten.** =====

Gemüse- und Blumensamen von J. C. Schmidt, Erfurt.

Velten-Suaheli-Lehrbücher, Brandis-Kochbücher.

Tropenkoffer, Kabinenkoffer, Zelte, wasserdichte Regenmäntel und Pelerinen, Thermosflaschen, Tabakbeutel aus Gummi und Leder.

„Gilette“, „Luna“ und „Consul“-Rasierapparate.

Vaseline, Lysol und Sidel.

Moskitogaze.

Promenadenstiefel braun, schwarz und weiß.

Vertreter für Tanga und Hinterland:

Tr. Zürn & Co., Tanga.

Deutsch-Ostafrika im Reichstag.

Hg. Paasche (Fort.):

Die Herren haben wir mehr als einmal gesagt, daß sie nach dem sie Millionen festgelegt hatten, nach Jahren noch keinen Bestim...

Was das System der Arbeiterbehandlung anlangt, so stehen wir mit den Herrn Nooke und Erzberger genau auf demselben Standpunkt...

Es ist uns gar nicht eingefallen, die Klagen, die hier und da laut geworden sind...

Aber ich meine, wir haben hier im Reichstag vor allen Dingen das Recht, wenn wir es wohlmeinen mit den Kolonien, in diesem Sinne uns über ein System zu beschweren...

Bravo!
Vizepräsident Schulz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Nooke.

Nooke, Abgeordneter: Klagen über den Gouverneur von Neuchengberg haben wir nicht nur hier im Hause wiederholt gehört, sondern auch in der Presse...

Gegenüber dem Herrn Kollegen Schwarz möchte ich mir nur einige Sätze gestatten. Er sagt, ich hätte unbewiesene Behauptungen vorgetragen...

Vizepräsident Schulz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Stresemann.

Dr. Stresemann, Abgeordneter: Ich möchte die Ausführungen meines Fraktionskollegen Paasche durch ganz wenige Sätze ergänzen.

Der Herr Kollege Schwarz (Lippstadt) hat gefragt, wo denn eigentlich Beschwerden laut geworden wären über das System Neuchengberg; er hat verlangt, daß Tatsachen dafür angeführt werden würden...

Herr Schanz führt hier aus, welche Schwierigkeiten bei der künstlichen Erwerbung von Ländereien gemacht werden, und wie man den einzelnen durch Verzögerung der Ausstellung von Besitztümern davon abschreckt...

Dieses Verfahren trägt wirklich nicht dazu bei, die Betätigungslust in unseren Kolonien anzuregen und zu fördern, und es ist für unsere Kolonialverwaltung recht wenig schmeichelhaft...

jahrelangen Kämpfen und Mühen zu dem begrifflichen Schlusse kommen, es würde ihnen nicht eingefallen sein, in deutschen Kolonien Pionierdienste zu leisten...

Diese Ausführungen sind speziell mit bezug auf Ostafrika gemacht. Herr Schanz bezeichnet sie als eine Flucht in die Öffentlichkeit...

Wenn solche Stimmungen nicht nur, sondern auch solche Ausführungen von Tatsachen vorliegen, so ist es doch eine Pflicht, auf die hinzuweisen. Man kann nicht sagen, es seien in dieser Beziehung keine Klagen vorhanden...

Vizepräsident Schulz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Erzberger.

Erzberger, Abgeordneter: Meine vorige Rede gegen den Herrn Kollegen Dr. Arendt hat ja nicht die Folge gehabt, daß Dr. Arendt nun mit bestimmten Tatsachen hervorgetreten wäre...

Herr Dr. Paasche bringt zwei Beispiele vor. Der Gouverneur habe jemandem von einer Unternehmung abgeraten. Ich halte es unter Umständen für äußerst vernünftig, wenn der Gouverneur einem kapitalstarken Mann abrät und ihm sagt: „Das ist nichts für Sie, daß Sie herkommen und Ihr Geld verlieren, und dann in zwei bis drei Jahren dazukommen und die Regierung für sich sorgen zu lassen!...“

Was das andere betrifft, den Baumwollbau, so sind die Versuche mir auch bekannt. Ich glaube, Herr Kollege Paasche — ich sehe, er ist im Hause nicht mehr anwesend — meint zweifellos den großen württembergischen Industriellen Geheimrat Otto. Daß er viel Geld verlor, das bedauere ich am allermeisten; aber gerade an diesen Verhältnissen ist das Gouvernement, glaube ich, recht wenig schuldig.

Ich wünsche — und deshalb komme ich darauf zurück, ohne eine Baumwollendebatte herbeiführen zu wollen —, daß das Gouvernement, bevor es Land für Baumwollanbau verkauft und sagt: „Das ist günstig dafür — noch weit vorzüglicher zu Werke gehen und noch über mehrere Jahre hindurch Untersuchungen anstellen möge...“

Ich frage aber den Herrn Staatssekretär des Reichskolonialamts, ob ihm auch in der Beziehung Beschwerden über das System Neuchengberg zugegangen sind, ob solche Beschwerden geprüft sind, und ob sich feststehende Tatsachen ergeben haben, die diesen Vorwurf rechtfertigen. Erst wenn das der Fall wäre, könnte man ein Urteil über die Frage geben.

Aber ich wiederhole, was ich an den Eingang meiner Ausführungen gestellt habe: Vor zwei und drei Jahren, als der jetzige Staatssekretär aus Ostafrika zurückkehrte, und damals die Politik des Schutzes der Eingeborenen proklamierte, war es der Herr Kollege Dr. Arendt, der sehr scharf dagegen Stellung nahm...

Nach hieraus sehen Sie schon, daß der Gouverneur auf Grund dieser einen Tatsache allein berechtigt wäre, eventuell zu sagen: gründet nicht so viele Unternehmungen, denn ich kann auch keine Arbeiter besorgen. Das geht ganz klar aus den paar Zeilen hervor, die ich hier verlesen habe.

ist noch viel schlimmer als ein weißes Proletariat in Berlin, und wenn wir uns deshalb gegen übertriebene Ansiedlungen kapitalstarker Elemente aussprechen, so glauben wir, unserer geordneten politischen Entwicklung mehr zu nützen, als wenn wir in unbeschränkten und unhaltbaren Angriffen gegen das System Neuchengberg uns bewegen.

Bravo! in der Mitte.
Vizepräsident Schulz: Das Wort hat der Herr Bevollmächtigte zum Bundesrat, Staatssekretär des Reichskolonialamts Wirkliche Geheimer Rat Dr. v. Undekquitt.

Dr. v. Undekquitt, Wirklicher Geheimer Rat, Staatssekretär des Reichskolonialamts, Bevollmächtigter zum Bundesrat: Meine Herren, es sind zu den vorher gemachten allgemeinen Bemerkungen noch zwei neue jetzt hinzugebracht worden, nämlich einmal, daß bureaukratische Bestimmungen in Deutsch-Ostafrika beständen...

Ich schätze den Herrn Moritz Schanz sehr und erkenne gerne an, was er gerade in bezug auf die Baumwollfrage, namentlich auch als Mitglied des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, getan hat. Aber hier bringt er doch auch nur eine ganz allgemeine Bemerkung und Anklage vor.

(Sehr richtig! in der Mitte)
ohne sie näher zu substantiieren. Jedenfalls habe ich Tatsachen nicht vorbringen gehört.

Was den anderen Fall betrifft, so würde ich es unter Umständen geradezu für ein Verbrechen des Herrn Gouverneurs ansehen, wenn er Leuten, die hinkommen und etwas unternehmen wollen — und das mag auch in anderen Fällen so gewesen sein —, sagt: hier unter den Umständen halte ich es nicht für richtig, Sie werden Ihr Geld dabei verlieren. Dafür kann man dem Gouverneur doch nur in hohem Grade dankbar sein. Ich jedenfalls würde sehr dankbar sein, wenn ich dorthin käme, ohne die Verhältnisse zu kennen, um einen Plantagenbau oder eine Industrie einzurichten, und mir unter Umständen gesagt würde: laß die Hände davon, du wirst sonst nur dein Geld verlieren.

Wenn der Mann sein Geld verloren hätte, und der Gouverneur hatte ihn nicht gewarnt, so würde er ganz sicher auf den Gouverneur geschimpft haben.

(Sehr richtig! richtig! in der Mitte.)

Was nun die Besittel anlangt, so ist es gar nicht immer möglich, diese so schnell auszustellen. Zum großen Teil liegt das auch an den Interessenten selber. Wie geht es dabei zu? Heute sagt jemand: ich will hier eine Plantage anlegen und möchte so und so viel Hektar Land haben. Nachdem er diesen Antrag gestellt hat hat, kümmert er sich zunächst nicht weiter darum, sondern wartet, daß ihm der Gouverneur das Land zuweist. Nun ist aber das Land nicht immer gleich in der Größe von 5000 Hektar, oder wieviel der Mann haben will, vorhanden. Wir haben auch Baumwollgesellschaften, die, z. B. wie die Leipziger, 30 000 Hektar beanspruchen haben und noch beanspruchen, die ihnen auch in Aussicht gestellt worden sind, und bei Otto handelt es sich, soviel ich mich angeblättern entsinne, um 5000 Hektar, also immerhin doch ein ziemlich beträchtliches Stück. Diese Flächen liegen nun nicht einfach glatt da, sie müssen ausgeglichen werden, zunächst müssen Verträge mit den Eingeborenen gemacht werden, und die Eingeborenen müssen eventuell an anderer Stelle wieder angesiedelt werden; denn wir wollen doch den Eingeborenen das Land nicht wegnehmen. Das Land muß dann für herrenlos erklärt werden; dann kommt erst die Landkommission und sucht nun im einzelnen das Land aus, sieht auch nach, ob tatsächlich alles mit den Besitteln in Ordnung ist, ob das Land frei ist von Eingeborenen, ob die Eingeborenen es freiwillig abgetreten haben, und ob die Preise, die sie bekommen haben, genügend sind. Naturgemäß erfordert dies alles viel Zeit. Außerdem kommt es sehr häufig vor, daß die Interessenten selbst sich nicht genügend um ihren Landwerb bekümmern, auch nachher nicht um die rechtzeitige Eintragung und Sicherstellung der Besittel.

Vorläufig kann ich also in keiner Weise anerkennen, daß in dieser Beziehung in Deutsch-Ostafrika denen, welche Land für den Plantagenbau erwerben wollen, nicht genügend entgegengekommen würde. Ich persönlich habe aus Untersuchungen, die ich mit dem Gouverneur v. Neuchengberg sowohl in Deutschland wie in Deutsch-Ostafrika gehabt habe, nie den Eindruck gewonnen, daß er wirklich guten und soliden Unternehmungen, welche eine Rentabilität versprechen, irgendwie entgegengetreten wäre, wohl allerdings, daß er es für seine Pflicht hält, solche zu warnen, von denen er annimmt, daß sie dort im Lande nicht vorankommen werden.

(Sehr richtig! in der Mitte.)
Vizepräsident Schulz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Schwarz (Lippstadt).

Schwarz (Lippstadt), Abgeordneter: Meine Herren, ich habe dem, was der Herr Kollege Erzberger gesagt hat, nicht viel hinzuzufügen. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß an den Landverkaufbedingungen das System Neuchengberg vollständig unschuldig ist. Die Art und Weise, wie in den Kolonien Land verkauft wird, ist vom Reichskolonialamt festgestellt, und danach haben sich die Gouverneure draußen zu richten.

Dann aber möchte ich noch, um nachzuweisen, daß das System Neuchengberg nicht schädlich gewirkt hat, aus dem Bericht eine Stelle vorlesen — sie steht auf Seite 17 —:

Die Zunahme der Arbeiterzahl um 20 000 Man oder 40 vom Hundert

(Hört! hört! in der Mitte)
in einem Jahre wird für längere Zeit nicht anhalten können. So stark bevölkert ist Deutsch-Ostafrika nicht, so rasch kann sich die Bevölkerung nicht vermehren, um eine derartige jährliche Zunahme auf die Dauer sicherzustellen.

(Hört! hört! in der Mitte.)

Nach hieraus sehen Sie schon, daß der Gouverneur auf Grund dieser einen Tatsache allein berechtigt wäre, eventuell zu sagen: gründet nicht so viele Unternehmungen, denn ich kann auch keine Arbeiter besorgen. Das geht ganz klar aus den paar Zeilen hervor, die ich hier verlesen habe.

Vizepräsident Schulz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Semler.

Dr. Semler, Abgeordneter: Meine Herren, es liegt uns selbstverständlich völlig fern, irgendwelcher persönlichen Antipathie Ausdruck zu geben. Wenn der Herr Staatssekretär eben mittelste, daß der Gouverneur gewisse Leute verstoßen hat, in Unternehmungen sich hinauszubehalten, die er nicht für gesund gehalten hat, soll will ich direkt ausdrücken, daß ich das sogar mit großer Freude begrüße; (Sehr richtig! in der Mitte)

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-London
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.



Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschnecken, Servale, Meerkatzen, Marder, Luchs, Igel, Spitz- und Glanzkatzen
Herr Theo M. Plantage M.
Kolonial-Gesellschaft, mit unseren un-
verletzlichen Fangapparaten.
Schnelle Freikürrfahrt mit anerkannt
besten Fangmethoden gratis u. franko.

Königlicher Rauhthierfallen-Fabrik
L. Groll & Co.,
Maynau i. Schl.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Sattel m. Gr. Vgl. Dd.
3m. 2. 66. 70. 90.
100 M.
mit u. 2. 6. 8. 10. a.
S. augb. 25. M.
Damenh. m. Gr. Vgl.
16. 190. 220 M. g.
Nachm

postfrei, b. Vereins. 5% Rabatt.
Aug. Baumbach, Braunschweig, 1876
Seite 22.

Telephon No. 44.

Carl Becher, Daressalam.

Telegr. Adr.: „Eisenlager“.

Eisenwaren-Spezialgeschäft

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:

Buschmesser, Hauer, Aexte, Hacken, Sicheln, Sensen etc.

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

Wm. Liebelt

Daressalam.

Telephon 62 — Unter den Akazien 37.

Spezial-Speditionsgeschäft.

Transportarbeiten aller Art.

Durchspedition
nach allen Plätzen Europas
ohne Zollrevision auf Unterwegs-
stationen.

Erstklassige Vertretungen
in allen deutschen Städten,
sowie Neapel und Marseille.

Für ankommende Güter und Gepäck-
sendungen erbittet Konnossements bzw.
Postvollmacht.

Reisebureau.

Für Heimreisende durch Egypten ab
Suez: Fahrpläne nach Cairo, Luxor u.
Assuan, Alexandrien, Port Said,
sowie Prospekte gratis.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import

==

Bank u. Commission

==

Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,

S. L. Behrens & Co., Manchester,

Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,

Davis & Soper, London.

Lager in; Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.

Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

Ab 15. Mai d. Js. tritt folgender
Fahrplan
 für die Strecke Daressalam-Dodoma

in Kraft:

Pers.-Zug 1 Abfahrt	Gesamt- Entfernung	Stationen	Stations- Abstand	Pers.-Zug 2 Abfahrt
8 ⁰⁰		Daressalam	an	5 ²⁰
8 ²⁰	13,15	Mbaruku	13,15	5 ⁰¹
8 ⁵⁰	20,33,5	Pugu	7,18,5	4 ¹⁵
9 ²⁷	32,5	Kisserawe	12,16,5	4 ⁰⁴
9 ⁵³	42,07	Mpiyi	9,53	3 ³⁸
10 ²⁸	56,09,8	Soga	14,07,3	3 ⁰²
11 ⁰²	83,03,7	Ruvu	26,57,4	1 ⁵⁷
12 ⁴⁸	110,0	Msua	26,03,3	12 ⁴⁷
1 ⁵⁴	136,7	Kidugallo	26,7	11 ⁴¹
2 ²⁰	148,02,0	Ngerengere	12,02,0	11 ¹³
3 ¹⁸	163,2	Kinonko	14,02,11	10 ¹²
4 ¹⁰	180,02,4	Mikesse	16,02,4	9 ²¹
4 ⁴⁸	197,0	Kingolwira	17,02,6	8 ³⁰
5 ³¹	208,07,12	Morogoro	11,07,12	8 ¹⁵
6 ¹⁷	233,0	Masimbu	24,02,8	7 ¹⁰
6 ⁴⁶	248,02,2	Mkatta	15,02,2	6 ⁴⁴
7 ²⁶	271,07	Kimamba	23,07,5	5 ³⁰
7 ⁵⁶	283,07,0,5	Kondoa	11,07,0,5	5 ³⁸
an 8 ⁰⁰	289,08,0,5	Kilossa	6,07,0	5 ²⁵
Zug 1 9 ⁰³		Kilossa	an	4 ¹⁶
10 ³⁵	305,04,0	Muinisagara	15,04,0	4 ¹¹
11 ⁵⁰	331,03,2	Kidete	25,03,2	3 ¹²
12 ⁴²	351,0	Godegode	19,04,8	2 ²⁰
1 ¹⁸	373,01,8,5	Gulwe	21,01,8,5	1 ¹⁷
2 ³⁶	391,0	Msagali	17,01,6	12 ⁵⁵
3 ³⁵	409,0	Igandu	18,0	12 ²⁰
5 ⁰⁶	433,00,0,6	Kikombo	24,00,0,6	11 ³³
5 ⁴⁰	446,02,0,6	Humwa	12,02,0,6	11 ⁰⁵
an 6 ²⁰	463,00,2	Dodoma	16,07,0,6	10 ⁵⁵

Bemerkungen:

- Die Personenzüge verkehren Montag Vm. ab Daressalam: Von Dar. ssalam—Dodoma. Freitag Nm. ab Dodoma: Von Dodoma—Daressalam. Mittwoch und Freitag: Von Daressalam—Kilossa. Dienstag und Donnerstag: Von Kilossa—Daressalam.
- Ausserdem läuft in den zwischen Kilossa und Dodoma verkehrenden Güterzügen Nr. 1 (landwärts), Nr. 4 (seewärts) 1 Personenwagen und zwar ab Kilossa: am Mittwoch und Freitag Nachm., ab Dodoma: am Dienstag und Donnerstag Nachm. (Fahrplan f. Zg. 4. ist b. d. Stationen zu erfragen). Für die Beförderung mit diesen Güterzügen haben zu zahlen: Europäer Fahrkarte II Kl. ohne Aufschlag, Farbige Fahrkarte IV Kl. ohne Aufschlag.
- Die Züge können gegen die im Fahrplan angegebenen Zeiten bis zu 10 Minuten früher abfahren, ausgenommen von den Stationen Daressalam, Ngerengere, Morogoro, Kilossa, Gulwe und Dodoma.
- Die Minutenziffern in der Zeit von 6 Uhr abends bis 5⁰⁰ morgens sind unterstrichen.

Daressalam, den 28. April 1911.

Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft.
 Der Betriebsdirektor.

Charlotte Zimmermann.

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

Postfach 47

Heinrich Jordan.

Neu eingeführt:



Herren-Gürtel
 u. Gürtelwesten.

Leichte und
 Reise-Anzüge.

Crawatten.

Seidanzüge

Hosenträger

Kinderkleider

Hüte.



A. HALLER

WAGEN-FABRIK

DARESSALAM.

Ständiges Lager in Last- und Luxuswagen, sowie Achsen, Federn, diversen Ersatzteilen etc.

Neubestellungen und Reparaturen schnellstens.

Thüringer Waldsanatorium

Friedrichroda D. Lots Kuranstalt für Nerven- und Erholungsbedürftige. Spezialkur bei Neuralgie, Kopfschmerz, Schwindel, Tabes, Schlaflosigkeit etc. (Neueste Schrift: „Nervöse Zustände“, Mk. 1,50, Verlag von O. Salle, Berlin W. 30.)

Hotel zum schwarzen Adler
 Daressalam.

Tadellose Küche. Kühle Getränke.
 6 saubere möblierte Zimmer
 stehen ab 1. April zur Verfügung.
 Cleo Singer.

Sandwirt

mit mehrjähriger Praxis, der Stenographensprache mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. unter 200 P. H. an die Exped. des Blattes.

Deutsche, Vogtländerin, aus guter bürgerlicher Familie, gesund, fröhlich, wünscht in bess. Hause Stellung als Stütze.

Ausführl. Offerten an Emil Schneider in Schöned-Tannenhaus i. Vo., Ea. erbeten.

Baumwollsaat-
 Bestellung 1911/12.

Wir bitten sämtliche Plantagenbetriebe und Kleinsiedler, Saatbestellungen hiesiger und ägyptischer Herkunft frühzeitig einzureichen. Diejenigen Bestellungen, die nach dem 1. Oktober a. c. eingehen, können eventuell nur teilweise, solche nach dem 1. Januar 1912 überhaupt nicht berücksichtigt werden. Während Plantagenbetriebe die Saat lediglich zum Selbstkostenpreis berechnet wird, erhalten bedürftige Kleinsiedler für Versuchszwecke kleine Quantitäten Saat ab Lager Daressalam gratis.

Diese Verpflichtung bleibt nur bis ultimo 1911 bestehen. Vertretung des K. W. K.

Wer heiratet 19jähr. Bürgerstodt. ein? Kind, 100000, 21jähr. Frä. 150000 Bm.? Biele 100 and. verm. Damen! Herren, wenn a. ohn. Verm., bei den rasche Heir. mögl., w. f. meld. S. Schlegel, Berlin 18.

Nyanza-Hotel, Muanza.

(Victoria-Nyanza).

Neuerbautes Hotel, schöne kühle Räume gut eingerichtete Zimmer exquisite (europäische) Küche. Conserven :: Getränke. Ausrüstung von Jagdsafaris u. Führung derselben Commission Spedition. Besitzer: C. Lauterbach.

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai d. Js. ab werden die Haltestellen Kisserawe, Kidugallo und Kingolwira nach dem im Fahrplan angegebenen Kilometerstationen verlegt.

Daressalam, den 28. April 1911.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.
 Der Betriebsdirektor.

Zu den bereits im Vorjahre von uns bekannt gegebenen Bedingungen sind wir auch in diesem Jahre Käufer von erstklassiger, einwandfreier in der Kolonie gezüchteter Mitaffi-, Abassi- und Uganda-Baumwollsaat und bitten um Einreichung von Offerten unter Quantitätsangabe.

Vertretung des K. W. K.

Eine größere Plantagenverwaltung sucht sofort einen tüchtigen

Arbeiteranwerber.

Gefl. Offerten unter „Arbeit“ an die Expedition dieses Blattes.

Hotel zur Eisenbahn
 Daressalam.

Tadellose bayerische Küche.
 Kühle Getränke. Saubere Zimmer.
 Frau Grems.

MAX STEFFENS, Daressalam—Morogoro.

Eiserne Bettstellen, Jon's Waschmaschinen,
Zinkbadewannen, Aluminium-Kochgeschirre.

Fahrräder (Opel, Adler und Brennabor), Sportwagen für Kinder.

Alleinverkauf von:

Simon Arzt Cigaretten
Elbschloßbier, Hamburg-Nienstetten,
Rhein- u. Moselweine, Adolf Huesgen, Traben-Trarbach,

Deutscher Record- und Dewar's Whisky, Perth, Scotland,
Delphin-Filter-Compagnie, Wien,
Usambara-Kaffee, Prinz Albrecht-Plantage

Bekanntmachung!

Anstelle des am 9. April d. J. veröffentlichten Fahrplanes für die Strecke Dodoma—Manyoni und die Anschlusszüge Dodoma—Dodoma-Lagerplatz tritt vom 15. Mai d. J. folgender Fahrplan in Kraft:

7,00	ab Dodoma	an	3,35
7,30	„ Dodoma-Lagerplatz	„	3,30
8,02	„ Singe	„	2,33
9,15	„ Kigwe	„	1,34
10,24	„ Bahi	„	12,15
11,12	„ Kintinku	„	11,13
12,15	„ Makutupora	„	10,15
1,41	„ Saranda	„	9,07
2,31	an Manyoni	ab	8,00

Die Züge verkehren Dienstag, Donnerstag, Sonnabend in der Richtung Dodoma—Manyoni und Montag, Mittwoch, Freitag in der Richtung Manyoni—Dodoma.
Daressalam. Den 12. Mai 1911.

Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H.

Ein Goanese

gesucht.
Pflanzung Ngomeni.



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 49
neben dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher 16015

Assistent

für Baumwollpflanzung im Innern der Kolonie in hoher gefunder Lage bei freier Station per Mitte Mai gesucht Angebote mit Referenzen an Nr. 222 Exped. d. Btg

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs- und Jagdgebräuche.
Von G. Wignmann, Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.
Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Np. 3.25
Auch in eleg. Einband zu beziehen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

285

Mit D. „Prinzessin“ eingetroffen:

Tee

King Chow, 1. Qualität letzter Ernte.
(Direkter Import aus China.)

Ningpo Porzellan

Tassen, Teller, Dosen etc.
für Zimmerdekoration.

Paul Bruno Müller.

177

Kokos-Plantage.

(Portug. Kolonie.)
35000 Palmen, 3-7 jährig
35000 junge Palmen,
200 Stück Großvieh,
massives Wohnhaus, Ställe, landwirtsch. Utensilien 1/3 Geschäftsanteil krankheitshalber zu verkaufen.
Richard Platz, Quelimane.

Todes-Anzeige.

Am 12. Mai 1911 verstarb im hiesigen Gouvernements - Krankenhause der Büro-Assistent

Andreas Baffrey

an Leberschrumpfung.
Sein offener, gerader Charakter und sein entgegenkommendes Wesen sichern ihm von uns ein dauerndes Andenken.

Die Beamten der Stadtverwaltung.
I. A.:
Ostermann.

285



Am 12. Mai 1911 früh 4 Uhr verstarb im hiesigen Gouvernements-Krankenhause an Leberschrumpfung der Büro-Assistent

Andreas Baffrey.

Ehre seinem Andenken!

Die Stadtverwaltung.
Kausch.

286

Steht fest,

und das genügt!
Die Anzeigenwirkung der Deutsch-Ostafrik. Zeitung wird von erstklassigen Firmen allgemein anerkannt.

Verlosung.

Die Verlosung des Herrn B.-Wachtm. Eggert gehörigen **Motorrades** findet am Sonnabend, den 20. ds. Mts. abends 8 Uhr im Hotel zum „Grünen Baum“ statt. Lose sind noch in geringer Anzahl daselbst erhältlich.

Goanese,

der deutsch spricht, mit guter Handschrift gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe früherer Tätigkeit unter X 3 an die Exped. ds. Blattes.

285

(Schluß aus der 1. Beilage.) denn nichts ist schärmer für die Kolonien als von vornherein bankrotte Unternehmungen. Verlorenes Geld bringt die Kolonien am allermeisten zurück.

Telegramme.

Ein neuer Wolkenträger.

London, 26. April. New York. Die Pläne für die Errichtung eines neuen Wolkenträgers in Soudan, New York, sind fertiggestellt worden.

Marokko.

London, 28. April. Paris. Die letzten Nachrichten aus Fez lauten sehr beunruhigend. Bremond zieht sich vor den Sherardas nach Fez zurück.

Konstantinopel.

London, 27. April. Asaat Pascha erklärte in der Kammer, daß er sich gezwungen sehen würde, Montenegro zur Freundschaft zu ziehen.

König Peter geht nicht nach Budapest.

London, 27. April. Wie gemeldet, sollte König Peter von Serbien am 7. Mai zu zweitägigen Aufenthalten in Budapest zum Besuche Kaiser Franz Josephs einreisen.

Tanger.

London, 27. April. Amtliche Depeschen, melden, daß Bremond auf seinem Vorstoß, um Boisset zu erreichen, am 21. zweimal von 6000 Sghoradas in Ubatia auf das heiligste angegriffen wurde.

New York.

London, 27. April. Die mexikanische Regierung hat Großbritannien eine Note überreichen lassen, in der gegen die Landung von Seefeldaten des englischen Kriegsschiffes „Shearwater“ Protest eingelegt wird.

Manila.

London, 27. April. Die Holländer haben das Sternbanner auf der Palmas-Insel niedergeholt und die holländische Flagge gehißt.

Das englische Militär-Luftschiff.

London, 27. April. Der Standard bringt Einzelheiten über das erste englische Militär-Luftschiff. Es ist 151 Fuß lang und hat nahezu 50 Fuß im Umfang.

deren Prozentsatz gebürterter Selde, die Kugelblech ist und die Sonnenträger zurückweist. Der silberne Glanz macht das Luftschiff thausendfach unsichtbar in der Luft.

Major Bremond's Kolonne.

London, 27. April. Tanger. Der Kühne Versuch Bollet's vom 23., mit einem Trupp Reiter Geld und Munition zu Major Bremond's Kolonne zu bringen, ist mißglückt und Bremond's Mahalla, die sich 30 englische Meilen fern von jeder Hilfe befindet, ist ohne Unterstützung geblieben.

Belgrad.

London, 27. April. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger hat dem serbischen Minister des Auswärtigen von der Vertagung des Empfanges König Peters durch Kaiser Franz Josef Mitteilung gemacht.

Marokko.

London, 27. April. Die Abendtelegramme aus Marokko sind mehr ermutigend. Im Gegensatz zu den unläufigen Gerüchten ist Major Bremond mit Munition noch gut versehen.

Ägypten.

London, 27. April. Der Jewish Chronicle meldet, daß einem on dit zufolge Sir Matthew Nathan Sir Eldon Gorst in Ägypten ersetzen soll.

Was ist wahr?

London, 28. April. Tanger. Einer unbestätigten Meldung zufolge ist Major Bremond gefallen.

Ein Brief aus Fez via Kenta teilt mit, daß die Europäer, als Rauben verkleidet, während der letzten drei Tage Zuzucht im französischen Konsulat gesucht haben.

London, 29. April. Der Minister Cruppi erklärte, nach den letzten Depeschen befindet sich Major Bremond's Mahalla 12 Meilen von Fez in guter Ordnung.

Das englisch-deutsche Freundschaftskomitee.

London, 29. April. Lord Loreburn führte den Vorsitz bei einer Versammlung des englisch-deutschen Freundschaftskomitees in Westminster und sagte in seiner Rede, daß es die erste Pflicht und das vornehmste Bestreben Englands sein müsse, eine offene Verständigung mit Deutschland zu erzielen.

Shanghai.

London, 29. April. Ein Mann der Besatzung der „Asia“ namens Krundel wird vermisst und man glaubt, daß ihn die Piraten gefangen genommen haben.

Ein neuer Dreadnought.

London, 29. April. Die Herzogin von Sise hat in Barrow den Ueberdreadnought-Schlachtschiff-Kreuzer „Prince of Royal“ gekauft.

Besuch des deutschen Kronprinzenpaares beim Zaren.

London, 29. April. Berlin. Der Kronprinz, der seinen Besuch beim Zaren auf der projektierten Reise aus dem fernem Osten via Sibirien wegen Unterbrechen seiner Tour unterlassen mußte, wird dem russischen Kaiser nunmehr Mitte Mai mit der Kronprinzessin besuchen.

Major Bremond in Fez.

London, 29. April. Tanger. Es wird offiziell bekannt gegeben, daß Major Bremond's Mahalla am 26. April in Fez eingetroffen ist.

Die portugiesischen Parlamentswahlen.

London, 29. April. Lissabon. Die Parlamentswahlen sind auf den 28. Mai festgesetzt worden.

Eine offiziöse Berliner Auslassung über Marokko.

London, 26. April. Berlin. Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt in einer Besprechung der Lage in Marokko, Frankreich könne kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß es alle Maßnahmen ergreife, um das Leben seiner Offiziere in Marokko zu schützen.

Meine Nachrichten.

London, 29. April. Paris. Der französische Präsident Fallieres ist in Toulon angekommen.

London, 29. April. Rabat. Ein Kurier von Mequinez bestätigt, daß die Stadt am 19. April nach fünfzigstündigen Kämpfen von den Berbern eingenommen worden ist.

Fez. Die Stadt hat vor weiteren feindlichen Angriffen Ruhe geholt und die sie belagernden Stämme sind unter sich selbst in Fader geraten.

London, 29. April. Delcasse wird der Flottenrevue anlässlich der englischen Königskrönung an Bord des Schlachtschiffes „Danton“ beivohnen.

Monsieur Valensi. Auf Grund einer ärztlichen Untersuchung ist Valensi, der in der Pariser Erdenschnader verwickelt ist, der Srenenabteilung des Gefängnisses überwiesen worden.

Ein bahntreue. Die bedeutendsten französischen Eisenbahngesellschaften haben beschlossen, die Teilnehmer am letzten Streit nicht wieder einzustellen.

Rheims. Die Bürgermeister haben festgestellt, daß die Unruhen in der Champagne nicht durch revolutionäre Verbindungen angezettelt worden sind.

Der 1. Mai in Frankreich, der freien Republik. Die Mafseier-Demonstrationen waren in Paris polizeilich verboten worden.

Neues von Büchertisch

Dietrichs Bibliothek für die reisere Jugend und deren Freunde. 11. Band: Auf rauhen Pfaden. - Schilderung einer deutschen Farmerstochter in Deutsch-Südwestafrika.

Orange Boeke. Siederer von Janmaaten Soldaat, vor School en Volk! Bijeenverzameld door J. C. C. Cloken et Brousson, eerste Leutnant B. D. 133. Duizendtal. Uitgave von N. J. Boon, Amsterdam.

Ein Dofis von 60 Nachpfeilen ist das Taschen-Album „Sitterver Lieberabend“. 60 heiters Lieder und Couplets für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

Das Bündchen empfiehlt sich gleichermaßen zum Gebrauch an lustigen Vereinskabenden, wie in Familien, denn es ist so vielseitig, daß es für alle Gelegenheiten verwandt werden kann.

Postnachrichten für Mai 1911.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for various routes including Europe, Aden, Bombay, and Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darressalam für den Monat Mai 1911.

Table with 4 columns: Datum, Hochwasser (a.m., p.m.), Niedrigwasser (a.m., p.m.). Shows tide levels for the month of May.

Anmerkung*) Ankunft in Darressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

255]

W^m. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement

138]

Unser reichhaltiges Lager in
Soenneken-,
Leonhardt-,
Röder-,
Hienze & Blankerh-,
Perry & Co.-

Schreibfedern

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan.
Zeitung.

Expedition in Kilossa.

Sch übernehme die Ver-
frachtung von Gepäck und das
Verladen von Vieh (1/2 Muppe
pro Stück) ab hiesigem Platz
zu billigen Preisen 1269

Leo Bönißch

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weißkam	19. Mai 1911
„Usambara“	„ Greiwe	2. Juni 1911
„Windhuk“	„ Meyer	9. Juni 1911
„Eduard Woermann“	„ Deppen	24. Juni 1911

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	21. Mai 1911
--------------------	------------	--------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	27. Mai 1911
„Somali“	„ Stoffregen	31. Mai „
„Admiral“	„ Kley	17. Juni 1911

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	28. Mai 1911
„Usambara“	„ Greiwe	8. Juni 1911
„Admiral“	„ Kley	18. Juni 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	28. Mai 1911
--------------------	------------	--------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Weißkam	20. Mai 1911
„Windhuk“	„ Meyer	10. Juni 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	1. Juli 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

41]

Hans Wolf

Cannstatt i. Württemberg
baut

komplette Beleuchtungsanlagen
für Acetylen oder Lustgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken,
Hotels, Plantagen und Privathäuser.
Einfachste Bedienung und Montage.

Neuheit!

Neuheit!

Acetylen-Hängeglühlicht.

Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.
Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur
ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenanschläge gratis.

Bei Anfragen bitte angeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel
Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen-Werkzeuge für Metall-
und Holzbearbeitung billigst.

262]

Welt-Detective „Globus Nürnberg“

Personale u. Familien-Anstufte.
an allen Orten der Erde discret.
Ermittel: Beobachtungen, Projektmat.
Erbeweidungsbezeuge, erjoricht Alles
24.] liberall.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

214] Billigste Preise, grösste Auswahl.
Grosse illustr. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken
Paul Bär, Glaucha (Sachsen)

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's Caviar
Stuhr's Sardellen
Stuhr's Krabben
Stuhr's Krabbenextract



71] Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Photo-Kunstanstalt P. VINCENTI DARESSALAM Photogr. Handlung

Aelteste Anstalt an
der Ost-Küste ..

Silberne Medaille Welt-
Ausstellung St. Louis

AUFNAHMEN

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
Ausflügen in modernster Ausführung.

REPRODUKTION UND VERGRÖSSERUNGEN

von alten u. neuen Bildern, Negativen u. Zeichnungen.

Übernahme sämtl. photogr. Arbeiten von Amateuren.

MASSENDRUCKE

für Plakate, Reklamebilder u. Zeitungsbeilagen in
billigen Licht-, Zink- und Kupferdrucken

BROMSILBER- UND LICHTDRUCK-KARTEN

nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

KUNSTVERLAG.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in allen
gewünschten Größen für Album und Wand-
schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

260a]

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

138] Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

Smith
Mathenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

F. GÜNTHER, Daressalam

empfiehlt und hält auf Lager:

Kochherde

in großer Auswahl.

Lampen

Lampencylinder u. Dochte jeder Art.

Sturmlaternen

Dezimal-Waagen

Hausstands- und Tafelwaagen
Schwamm- und Sitzbadewannen

Douche-Eimer

Kaffeemühlen
auch für Hotelbetrieb.

Rasiermesser

Geldschränke

Geldkassetten

Drahtgeflecht

Tafelgeschirr

Kaffeesevice,
Porzellan und Steingut.

Gläser

Waschservice

Farben

in Oel, Emaille und Trocken.

Benzin, Carbolineum,
Teer.

Plantagengeräte

Buschmesser, Hacken,
Aexle, Spaten, Baumsä-
gen, Giesskannen

Schleifsteine

Wasserleitungsrohr, Bohr-
stahl, Stangeneisen.

Neu eingetroffen:

Volldampf-
Waschmaschinen



243]

Gastfreundschaft in Deutsch-Ostafrika.

I.

Von Otto Stollwiesky in „Kolonie und Heimat“.

Die Gastfreundschaft gehört zu den wenigen guten Eigenschaften im National-Charakter der verschiedenen Eingeborenen-Stämme in Deutsch-Ostafrika. Zumal in den älteren, von der neuzeitlichen Kultur noch unberührten Zeiten beruhte aller Wandel und Verkehr in Ostafrika auf einem weitläufigen, gastfreundlichen Bewirtungs-System, das heutigen Tages eigentlich nur noch innerhalb der eigenen Stammesgemeinschaft und der, allerdings recht weit reichenden persönlichen Freundschaften ausgeübt wird. Schon längst hat auch hier das zivilisierte System der Bezahlung mit klingender Münze die fremdenbewirtende Freigebigkeit der Naturvölker abgelöst, die bei einzelnen Stämmen an die Schatzkammer des Locutus über die Gastfreundschaft im alten Germanien erinnerte. Der Mammon übt auch hier mehr und mehr seine nivellierende Wirkung in der Völker-Wirtschaft aus. Immerhin ist es heute noch geradezu erstaunlich, wie weitgehend ein Neger jederzeit bereit ist, seine Mahlzeit, seinen Hausstrahl und sein Obdach mit ihm gar nicht besonders nahestehenden Nassegenossen zu teilen, die der Zufall oder die Absicht in sein Haus oder Dorf gebracht hat. Sind sich zwei Neger irgendwo einmal in gemeinsamem Tun oder Nichtstun begegnet, sei es auf einer Reise als Arbeiter auf einer Pflanzung, als Genossen auf dem Kriegspfad oder bei einem Vergnügen, so werden sie sich gegenseitig zum „Nbugu“! Das Wort bezeichnet eigentlich eine Blutsverwandtschaft, es dient jedoch allgemein im Lande zur Bezeichnung eines Gegenseitigkeitsverhältnisses, das wir bei uns einfach mit „Bekanntschaft“ recht ober-

flächlich abzutun geneigt sind. Es ist oft recht wunderbar, wie ein vielgereister Mann der Küste überall einen „Nbugu“ findet! Und noch mehr erstaunlich ist es, wie unbeschränkt er bei jenen dann von seinem Gastrechte Gebrauch macht. Besonders die eingeborenen Soldaten der Schutz- und Polizeitruppe wissen die nicht geringen materiellen Vorteile derartiger „Nbugu“-Bekanntschaften mit ausgeprägter Virtuosität sich zunutze zu machen, wozu ihnen die häufigen großen und kleinen Reisen im Lande gute Gelegenheiten geben. Zeit, Umfang und Dauer der Inanspruchnahme dieser, auf einer „Nbuguschafft“ fußenden Gastfreundschaft spielen dann eigentlich gar keine Rolle — bei beiden Teilen. So lange nur ein genügender Vorrat an Lebensmitteln im Hause des Gastgebers oder auch nur noch in jenem seines Nachbarn vorhanden ist, wird der Nbugu wie ein wirklich zugehöriges Glied der Familie angesehen, als welches es sich denn selbst betrachtet und dem auch sonst recht viel liebevollste Aufmerksamkeit, auch seitens der weiblichen Angehörigen des Hauses, zuteil werden. Von solch angenehmer Sitte wird allerdings gegenseitig der weiteste Gebrauch gemacht, wodurch ein gewisser Ausgleich sich ergibt. Sie fordert naturgemäß aber auch sehr ein richtiges Schmarotzerleben, zu welchem der Neger in hohem Maße neigt, besonders die üblen Gesellen der Städte, die aus mancherlei Gründen dringende Ursache haben, einen wechselnden Landaufenthalt zu nehmen. Doch auch völlig harmlose, allein durch die herrschende Sitte gerechtfertigte Ursachen führen den Nbugu oft von weither zum Nbugu! In dem von der Natur bekanntlich besonders begünstigten Usagara — der Wiege Deutsch-Ostafrikas durch die Peters'schen Erwerbungen — strömen in guten Erntejahren die verschiedensten „Wabugu“ — so heißt die Mehrzahl des Wortes — von allen Seiten aus den weniger reichen Nachbargebieten zu, und bilden dann einen sehr bedeutenden

Bevölkerungszuwachs. So war es noch vor wenigen Jahren, und das Land stellte ein Eben für alle Richter dar. Heute sind europäische Pflanzungen für Baumwolle und Gummi auch dort entstanden, als Gefolge des belebenden Schienenstranges, und so dürfte der Zulauf der „Wabugu“ geringer sein, denn schon die Nähe einer Arbeitsgelegenheit ist geeignet, die reine Lust am süßen Nichtstun zu trüben! Diese zu genießen, war aber von jeher der vornehmste Zweck des Nbugu-Besuches! In jeder Hütte des weiten, von verschiedenster Volksstämmen reichlich bevölkerten Usagara-Landes fand man dann einen oder auch gleich mehrere solcher Nbugu, beiderlei Geschlechtes, die gewöhnlich eine oftmals vor längeren Jahren irgendwo geschlossene Freundschaft nicht selten mit einem längst verstorbenen Familiengliede, nun auf dieser Weise zu einer ganz besonderen Art afrikanischer „Sommerfrische“ ausschalteten.

Die Bombe — das Mais- oder Hirsebier — erlebte dann oft wochenlang jegliche feste Nahrung und obwohl dann alles — Männlein und Weiblein — unter dem Einfluß des Alkohols sich befindet, gehören doch unfreundliche Exzesse zu den größten Seltenheiten. Im Gegenteil, die Freundschaft wird neu gefestigt und vertieft beim Bombe-Trinken, und endet sehr oft mit wirklicher Verwandtschaft, durch irgendeine innerhalb der beiden Familien beschlossene Heirat, für welche sich bei den polygamen Sitten natürlich sehr leicht eine Gelegenheit darbietet. Der „Nbugu“ baut sich dann gar nicht selten mit Hilfe seiner neuen Verwandtschaft selbst eine Hütte im schönen Usagara, und seine frischgewonnene Gattin bestellt ihm mit beginnender Pflanzzeit seine eigenen Mais- und Hirsefelder, zumal — früher wenigstens — an gutem Boden kein Mangel war. Ober er zieht mit dem neuverworbenen Teile seiner ohnedies bereits mehrköpfigen „besseren“ Hälfte in absehbarer Zeit seinen heimischen Penaten in Unjamwezi, Uhehe, Usaramo, oder sonstwo in Ostafrika wieder zu!

In ärmeren, von der Natur nicht so gut bedachten Landesteilen, erfährt die Art der Gastfreundschaft der Neger untereinander natürlich eine erhebliche Einschränkung, ja selbst mechanisch wirkende Hindernisse werden dort erdrossen, um den Gast im Genuße leiblicher Freuden gewisse Grenzen zu setzen. So herrscht bei den selten im Nahrungsüberflusse schwelgenden Wasaramo im Hinterlande von Bagamoyo der uralte Brauch, daß der am gemeinsamen Mahle teilnehmende Fremdling die einzelnen dem Munde natürlich mit den bloßen Händen zugeführten Bissen mit einem beständigen „aha“ in den aufnahmefähigen Magen hinabzuführen muß. Diese in regelmäßigen Intervallen zu wiederholenden Laute gelten angeblich als schuldige Anerkennung der Güte und des Wohlgeschmacks der Speise des Gastes dem Gastgeber gegenüber. Der letztere quittiert diese Anerkennung prompt mit einem ebensooft wiederholten freundlichen „mhm“, zur allerdings zweifelhaften Genugtuung seines Nbugu! Der Zweck der Übung ist, wie die Praxis lehrt, den liebwerten Gast im Auen und Verschlingen ein wenig hindern, damit er außerstande ist in der Vertilgung des vorgesetzten Gerichtes mit dem freundlichen Spender gleichen Schritt zu halten!

(Schluß folgt.)

Postnachrichten für Juni 1911.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
3	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
8	Abfahrt des R. P. D. „Usambara“ nach Europa	Post an Berlin 1. 7.
9	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Europa	Post ab Berlin 20. 5.
10	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
10	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
10	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Lindi, Mikindani nach Ibo	
11	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamoyo nach Kilwa	
16	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
16	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Kilwa, Bagamoyo und Zanzibar	
17	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
17	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, Mikindani und Lindi	
17	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
18	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 7. 7.
23	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 2. 6.
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar nach den Nordstationen und Mombasa	
24	Ankunft des R. P. D. „Eduard Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 30. 5.
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
27	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 16. 7.
28	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Durban in Zanzibar und Weiterfahrt am 30. nach Bombay	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa.	Post ab Berlin 10. 6.

Anmerkung) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Zur Bekämpfung des Küstentiefers

Coopers
Präparat zur Viehwäsche

wurde von der

Regierung der Kapkolonie
und von der

Regierung von Rhodesia aufgenommen.

Daselbe tötet alle Arten von Zecken

Es ist äußerst wirksam sowohl für Eintauchen, als zur Besprengung mittelst Maschine oder mit der Hand.

Unschädlich für die Tiere.

Gewährt Schutz während einer geraumen Zeit nach dem Eintauchen.

Zu haben bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.,
Daressalam und Tanga.

Prospekte, Auskunft bereitwilligst.

282] Fabrikanten:
WILLM. COOPER & NEPHEWS,
BERKHAMSTED, England und EAST LONDON, Kapkolonie.

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Leo Bönisch.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit öffentlich zur Kenntnis, daß die unserem Pflanzungsleiter, Herrn Fleischinger in Kingwagwanda, erteilten Vollmachten erloschen sind.

Deutsche Rufiji-Baumwollgesellschaft,
Berlin.

Bei der Stadt-Verwaltung Daressalam ist die Stelle eines

Büro-Assistenten

zu besetzen.

Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Stadt-Verwaltung Daressalam zu richten.

Daressalam, den 12. Mai 1911.

Die Stadt-Verwaltung:
Kausch.

Zu verkaufen:

noch neu [286]

- 3 Karrenpflüge,
- 2 Schwingpflüge,
- 2 Paar Ochsenzuggeschirre (Stirnjoche),
- 1 Handwägen.

Wo, sagt die Expedition.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Expedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden prompt und gewissenhaft erledigt.